



Liebe Leserinnen und Leser,

seit mehr als zwei Jahrzehnten ist bekannt, dass die orale Keimbeseidlung den Langzeiterfolg dentaler Implantate ernsthaft gefährden kann (Berglundh et al. Clin Oral Implants Res 1992: 3: 1–8). Zu den begünstigenden Faktoren wird u. a. das Fehlen einer adäquaten keratinisierten Mukosa gezählt. Es lag daher nahe, das Risiko für biologische Komplikationen mittels chirurgischer Maßnahmen zu reduzieren. Für den dünnen Biotyp wird auch unter diesem Aspekt eine Weichgewebsaugmentation empfohlen, deren langfristige Erfolgssicherheit aber noch nicht abschließend beurteilt werden kann (EAO Consensus Conference 2015. Consen-

Geronto-Implantologie oder Dialog tut not!

sus Report: Clin Oral Implants Res 2015: 26 [Suppl. 11]: 148–152).

Eindeutig geklärt ist hingegen, dass biologische Komplikationen am günstigsten durch eine konsequente Erhaltungstherapie zu vermeiden sind. Deren klassische Elemente sind eine klinische Reevaluation, eine Hygieneunterweisung, die Anwendung professioneller Maßnahmen und last but not least die häusliche Plaquekontrolle durch den Patienten selbst. Es sollte daher im Interesse aller Beteiligten liegen, die häusliche Mitarbeit immer wieder in den Fokus zu rücken.

Was sich zunächst wie eine Binsenweisheit ausnimmt, wird sich in den kommenden Dekaden aber wohl als eklatante Herausforderung für das Gesundheitssystem offenbaren. In den letzten 15 Jahren stieg der Altersdurchschnitt der bundesdeutschen Bevölkerung von 40 auf 44 Jahre. Wir altern also in einer Legislaturperiode durchschnittlich um ein ganzes Jahr. Bei einer sich noch beschleunigenden Alterung der Bevölkerung stellt sich damit die Frage, wie die Mundhygiene bei unseren gleichzeitig auch immer

öfter kränkeren Patienten sicherzustellen sein wird.

Unter diesem Aspekt sollten wir die personellen Ressourcen gerade auch in Pflegeeinrichtungen kritisch hinterfragen. Künftig wird es für den Zahnarzt nicht ausreichend sein, das Augenmerk nur auf die Pflegefähigkeit der Suprastrukturen durch den „Profi“ zu richten. Die Pflegekräfte von morgen benötigen dazu ein fundiertes Fachwissen und es sollte unser Bestreben sein, dieses zu vermitteln. Daher liegt es im besonderen Interesse unseres Faches, den Dialog mit den Pflegekräften zu suchen bzw. zu intensivieren.

Viel Freude bei der Durchsicht dieses Heftes wünscht Ihnen

[Infos zum Autor]



Ihr Prof. Dr. Herbert Deppe
DGZI-Präsident